

Die Welt ist bunt

GOTT SEI DANK



zett die Zeitung für evangelische Jugendarbeit in Bayern

Nov. 2021

Marina Mayr

Jugendarbeit – für alle, mit allen!

Die Gesellschaft in Bayern ist vielfältig, sei es auf dem Land oder in der Stadt, seien es Kinder und Jugendliche oder Erwachsene.

Betrachtet man die Jugendarbeit, wie Jugendringe, Vereine und Verbände, wird diese Vielfalt allerdings nicht so deutlich: Eingewanderte junge Menschen oder neu zugewanderte tauchen in den regulären Angeboten nicht immer auf. Sie sind nur selten Mitglied in einem Verband oder Verein, stattdessen organisieren sie sich lieber in eigenständigen und selbstbestimmten Jugendgruppen. Nur wenige sind ehrenamtlich in unseren Vorständen oder hauptberuflich in Jugendringen beschäftigt.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Angebote sind nicht bekannt, es findet keine gezielte Ansprache statt oder die Strukturen sind nicht zugänglich gestaltet. Somit wird ein großer Teil der jungen Bevölkerung von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, Mitgestaltung und Mitbestimmung bleiben ihnen verwehrt.

Wie divers ist Jugendarbeit?
Es liegt an den Vereinen und Verbänden, selbstkritisch zu fragen: Wie divers sind unsere Mitglieder, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden? Sind Jugendliche of Colour in Vorständen vertreten? Gibt es Mitarbeitende mit Fluchtbiografien? Werden Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Jugendlichen ernst genommen? Und: Sind die Jugendringe und Verbände bereit, sich selbst und ihre Rolle rassistisch zu hinterfragen?

Die Fachstellen Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft stellen sich diesen Fragen und nehmen die Jugendarbeit hinsichtlich ihrer Diversitätsorientierung und Antidiskriminierungs-Ansätze genau unter die Lupe. Wichtige Aufgaben sind dabei die Beratung der Jugendringe und Verbände sowie Fortbildungen, Fachtage und Workshops rund um die Themen Vielfalt, Migration und Flucht.

Diversität soll auch für die Jugendarbeit selbstverständlich sein. Das bedeutet,



Internationale Jugendarbeit überlässt das Aufeinander-Zugehen nicht dem Zufall. Foto: ejb

dass gesellschaftliche Vielfalt anerkannt, Rassismus benannt, Partizipation sowie sichere Räume für alle Jugendlichen ermöglicht werden. Diversität als Konzept begreift menschliche Vielfalt als positives Potenzial und versucht, Vielfalt wertzuschätzen und bewusst zu fördern. Das Konzept unterscheidet verschiedene Dimensionen, wie Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Behinderung, Religion bzw. Weltanschauung, Herkunft/Ethnizität oder auch sozialen Status und Bildung. Entlang dieser

Kategorien kommt es zu einer ungleichen Verteilung von Ressourcen, zu sozialen Ausschlüssen sowie strukturellen Benachteiligungen und Diskriminierungen. Die Gesellschaft ist eben nicht nur vielfältig, sondern auch ungleich. Es gehört zu den Aufgaben der Jugendarbeit, sich dieser Ungleichheiten bewusst zu sein und auf die Bedarfe von Jugendlichen einzugehen.

Wir dürfen nicht vergessen: Viele Jugendliche sind alltäglichen Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt. In den vergangenen Jahren hat vor allem die #BlackLivesMatter-Bewegung gezeigt, dass Rassismus zum Alltag vieler Men-

schen in Deutschland gehört. Tausende Menschen – darunter viele Jugendliche – gingen auf die Straße, um ihrer Unzufriedenheit und Wut endlich Raum zu geben und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Zahlreiche selbstorganisierte Gruppen entstanden. Darunter die bundesweit agierende Black Community Foundation oder auch lokale Initiativen, wie die OpenAfroAux mit ihrem Wirkungskreis Augsburg. Sie haben z.B. die Demonstrationen zu strukturellem Rassismus auf die Beine gestellt. Mit ihrem Engagement zeigen sie Missstände auf, benennen Rassismen und fordern dazu auf, eigene Vorurteile und die eigene Positionierung zu hinterfragen. Es liegt nun an der Jugendarbeit, diesen Ansatz aufzugreifen.

Die Jugendarbeit hat das Potenzial, Rassismuskritik zu etablieren und eine selbstkritische Perspektive einzunehmen. Damit kann sie mitgestalten an einer vielfältigen Gesellschaft, in der alle jungen Menschen mitwirken und mitgestalten können.

Marina Mayr
Referentin für Migration und Diversität,
Bezirksjugendring Schwaben

Kontakte der Fachstellen der BezJR auf S. 7

»Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken.«

Marc Aurel

zett, zeitung für evangelische Jugendarbeit, Amt für evang. Jugendarbeit in Bayern, Postfach 450131 90212 Nürnberg Deutsche Post VKZ B 45372 Entgelt bezahlt

EVANGELISCHE
JUGEND
in Bayern



www.ejb.de

»ZOOM«

Veronica Gruber, Diakonin, ist als neue Dekanatsjugendreferentin in Kempten für die Region Oberallgäu-Nord zuständig. Ihr Vorgänger, Johannes Müller, Theologe, hat sich von der aktiven Jugendarbeit verabschiedet.

Maximilian Hagn, Diakon, ist neuer Dekanatsjugendreferent in Pappenheim. Die Stelle hatte zuvor Verena Elsterer, Diakonin, die nun in Nürnberg in der Kirchengemeinde Rückersdorf arbeitet.

Andreas und Marlene Lucke, Diakon und Diakonin, waren beide in der Dekanatsjugend in Augsburg tätig, wechselten in die Beratung „Prävention sexualisierter Gewalt“ der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.

Lea-Maria Petrat, Diakonin, bisher Dekanatsjugendreferentin in Weilheim wechselte ebenfalls in die Beratung „Prävention sexualisierter Gewalt“ der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.

Chiara Pillhöfer, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Landshut.

Franziska Reinhardt, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Gunzenhausen. Sie ist die Nachfolgerin von Judith Grosser, Diakonin, die jetzt in der Ambulanten Jugendhilfe in Nördlingen tätig ist.

Tim Saborowski, Diakon, bisher Dekanatsjugendreferent in Sulzbach-Rosenberg, wechselt ins Diakonische Werk, Kirchliche Allgemeine Soziale Arbeit (KASA).

Bob Saeger, Diakon, ist neuer Regionaljugendreferent in Nürnberg, Region Ost. Er ist der Nachfolger von Jasmin Wagner, Sozialpädagogin, die jetzt für die Region Süd-West zuständig ist.

Mona Schenker, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Lohr am Main. Sie ist die Nachfolgerin von Hendrik Lohse, Diakon, der die Jugendarbeit verlassen hat.

Christina Studtrucker, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Bad Neustadt an der Saale. Sie ist die Nachfolgerin von Christian Neeß, Diakon, der nach Fürth wechselte.

Andrea Trapp, Sozialpädagogin, Dekanatsjugendreferentin in Augsburg, hat nach langen Jahren die Jugendarbeit verlassen und arbeitet nun im Diakonischen Werk Augsburg.

Thomas Vitzthum, Diakon, ist neuer Dekanatsjugendreferent in Fürth. Er wechselt von der Evang. Jugend Weiden und ist der Nachfolger von Steve Ebach, Diakon, der sich aus der Jugendarbeit verabschiedet hat.

Katharina Wild, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Memmingen, Region Ost. Sie ist die Nachfolgerin von Lena Sponner, Religionspädagogin, die in die Erwachsenenbildung Augsburg wechselte.



Evangelische Jugend für Vielfalt und Toleranz

„Die Welt ist bunt – Gott sei Dank.“

Für mich stehen diese Worte und diese Kampagne für eine Offenheit, für die Freude darüber, dass wir alle anders sind und für die Hoffnung, dass es irgendwann keine Rolle mehr spielt, woher wir kommen, wie wir aussehen, wen wir lieben oder an was wir glauben. Genau diese Gefühle und Hoffnungen soll der Relaunch des alten Logos „Die Welt ist bunt. Gott sei Dank.“ zum Ausdruck bringen.

Die Arbeitsgruppe der Landesjugendkammer hatte den Auftrag, die Kampagne und das Positionspapier der EJB von 2008 zu überarbeiten und im Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse und gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen.

Dabei ließ sich die Arbeitsgruppe davon leiten, aufzuzeigen, was für großartige und wichtige Arbeit schon lange in der evangelischen Jugend, in den Dekanaten, Verbänden, Gemeinden und auf Landesebene passiert. Aber auch, und das ist besonders wichtig, deutlich zu sagen, was noch alles passieren muss: Als evangelischer Jugendverband müssen wir unsere Wahrnehmung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit schärfen und den Umgang und die Intervention in solchen Fällen trainieren. Wir müssen uns in unserem Handeln stärken und über diese Themen aufklären.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist nicht mehr nur ein Problem von anderen, sondern mitten in unserer Gesellschaft angekommen und so auch Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Sie

ist nicht mehr nur Teil von Rechtsextremismus, sondern wird, oft auch unabsichtlich, von anderen Gruppen benutzt oder geäußert. Aus diesem Grund wurde beim Relaunch der Beisatz „Rechtsextremismus zerstört“ aus dem Titel genommen. Die Neuauflage soll in allen Situationen einsetzbar sein und als Aushängeschild für das, was wir in der EJB leben, dienen. Wir verpflichten aber nicht nur uns als EJB, sich mehr mit diesen Themen auseinanderzusetzen, sondern stellen auch Forderungen, die wir für wichtig halten, um den Gedanken einer vielfältigen Gesellschaft zu stärken und diesen zu leben, sowie Betroffene zu unterstützen und ihnen bei der Bewältigung von sozialen und psychischen Folgen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zur Seite zu stehen.

Wieso „Gott sei Dank“? Wir sind ein christlicher Jugendverband und deswegen schwingt bei all unserem Handeln auch unser Glaube mit und die Gewissheit, dass außer uns noch jemand da ist. Für mich stehen diese Worte aber nicht nur dafür. Für mich sind sie ein Ausdruck tiefer Erleichterung. Erleichterung darüber, dass wir alle unterschiedlich sind und wie

Die Welt ist bunt
GOTT SEI DANK

wichtig diese Diversität für unser Leben ist. Wäre es nicht langweilig und nervig, wenn wir alle das gleiche glauben, genau gleich aussehen, die gleichen Sachen mögen oder nicht mögen, alle den gleichen Beruf hätten und die gleichen Menschen auf die gleiche Art und Weise lieben würden? Ich bin erleichtert darüber und wenn wir alle ein bisschen aufmerksamer, hilfsbereiter und toleranter durch die Welt gehen, dann bleibt das auch so. Deswegen kann ich nur sagen:

„Die Welt ist bunt – Gott sei Dank.“

Ann-Sophie Scholl
Ehrenamtliche aus München und Vertreterin der AG „Die Welt ist bunt.“



„Was wünsche ich mir von einer bunten Welt?“, fragten sich Jugendliche der Evang. Jugend Augsburg und ließen sich mit Farbstaub besprühen. Foto: EJ Augsburg

EJB zeigt Flagge: bunt, offen, vielfältig



Mit diesem Motto zeigt die EJB, wofür sie steht. Die Landesjugendkammer beschloss nun einen Relaunch für diese Kampagne.

Das neue Logo steht unter www.ejb.de/material zum Download.

Mit dem Motto „Die Welt ist bunt. Gott sei Dank.“ startete die Evang. Jugend vor 10 Jahren ihre breit angelegte Kampagne. Die Weltkugel in Regenbogenfarben mit dem Zusatz: „Rechtsextremismus zerstört“ zeigte deutlich, wofür der Jugendverband einsteht. Ob auf Bannern, Türschildern, Karten oder Flyern, das Logo, nahm Einzug in die Jugendarbeit, in den Gemeinden, Dekanaten oder Verbänden.

Nun war es an der Zeit, das einst beliebte Markenzeichen zu überarbeiten. Nach wie vor will die EJB Flagge zeigen und sich für Toleranz, Menschenrechte und Vielfalt einsetzen.

Dies soll nun im neuen Layout deutlich werden.

Die Welt wird nicht mehr als Kugel, sondern offener und noch bunter dargestellt: Bunt wie die Menschen auf unserem Globus, nicht geschlossen oder ausgrenzend, sondern offen nach allen Seiten, einladend, von Gott geschaffen. Der Zusatz „Evang. Jugend für Vielfalt und Toleranz“ kann bei der Darstellung in Social Media, auf Bannern, Flyern, etc. durch Hashtags oder eigenen Positionen ergänzt werden.

Das Logo kann gerne überall in der EJB verwendet werden. Wir freuen uns auf die Vielfalt, die so zum Ausdruck kommt.

Christina Frey-Scholz

Was bedeutet für dich Identität?

Im Gespräch mit einem ehrenamtlichen Afrodeutschen



Meine besten Freunde kommen aus der Evang. Jugend. Fotos: EJ Neu-Ulm

Mathis ist 21 Jahre alt und als Ehrenamtlicher in der EJ Neu-Ulm zuhause. Zur Zeit lebt er in Augsburg. Über sich selbst sagt er: Ich bin Afrodeutscher, zur Hälfte aus Deutschland und zur Hälfte aus Nigeria.

Was ist Dein persönlicher Zugang zum Satz „Die Welt ist bunt.“?

Für mich bedeutet er die absolute Offenheit allen Menschen gegenüber. Bunt erinnert mich zuerst an die LGBTQ-Community und dann an die hautfarbenen Personen da draußen in der Welt. Aber auch an Menschen mit Behinderungen und Handicaps. Es geht um die Integration aller Menschen.

Kannst Du beschreiben, was Identität für Dich heißt, mit was „struggelst“ Du oder hast gestruggelt?

Da könnte ich fast meine ganze Lebensgeschichte auspacken. Kurz gefasst: Identität ist für mich die Zugehörigkeit zu einer Ethnie, zu einem Staat oder

Land. Identität hat auch viel mit Religion oder anderen Glaubenssätzen zu tun. Zu Beginn habe ich mich besonders mit der Diskriminierung schwarzer Menschen in Amerika, dem Rassismus in der amerikanischen sowie der deutschen Armee, bis hin zu den Kriegen in aller Welt auseinandergesetzt. So bin ich draufgekommen, mich mit Nigeria, dem Land meines Vaters, zu befassen.

Mit 14/15 Jahren hatte ich bereits erste Rassismus-Erfahrungen. So kam ich zu dem Entschluss, dass ich nach Nigeria will. Mit 18 war ich dann das erste Mal seitdem ich sechs war wieder in Nigeria. Vorher kannte ich viele meiner Familienmitglieder nur über Facetime, E-Mails, WhatsApp oder aus Erzählungen meiner Eltern. Ich habe immer schon starke Wurzeln dort gehabt, hatte aber nie die Chance, den Lifestyle dort zu erleben. Daher war es sehr eindrücklich, tatsächlich

Ich bin ein sehr offener Mensch, aber tiefgründige Gespräche führe ich nur mit Freunden.

in Nigeria zu sein und selber das Leben dort zu leben.

Es war wie nach Hause kommen, zu dem Teil, zu dem ich schon immer gehört habe und der sehr tief in mir verankert ist, zu dem ich aber einen wesentlich schwächeren Bezug hatte. Ich bin zwar in Nigeria geboren, aber in Deutschland aufgewachsen.

Hast Du die Frage „Wo ist Familie?“ und „Wo ist zuhause?“ in deine EJ-Familie mitgenommen?

Auf jeden Fall! Meine besten Freunde kommen aus der Evangelischen Jugend. Viele haben mit mir schon sehr früh darüber gesprochen, andere einfach immer mal vorsichtig nachgefragt.

Als ich von Neu Ulm nach Augsburg gezogen bin, habe ich alle eingeladen und gesagt „Hey Leute, ich koche für Euch.“ Wenn man dann nigerianisch kocht und isst, kommen Fragen zum Essen bis hin zum Topfthema Haare und Shampoo. Und: Bist du ganz deutsch oder irgendwie halb halb? Mich freut es, wenn die Leute sich trauen nachzufragen. So kommt man ins Gespräch.

Ich bin ein sehr offener Mensch, aber die tiefgründigen Gespräche führe ich nur mit Menschen, die ehrliches Interesse zeigen. Das sind halt die EJ-Leute, meine besten Freunde. Mit denen sind die Gespräche weitgehend, egal ob es um Identität, Sexualität oder sonst was geht.

Das Thema „Offenheit“ wird in der Evang. Jugend viel diskutiert. Gibt es etwas, wo Du denkst, da könnten wir doch mal ran?

In der EJ sind wir viel weiter als andere Vereine oder Gemeinschaften. Ich finde das Level schon sehr bewundernswert.



Doch man kann nie aufhören, genug zu fragen und zu informieren. Auf keinen Fall sollten wir das Thema Rassismus oder Ausgrenzung abhaken.

Eine letzte Frage: Hast Du manchmal das Gefühl, Du bist der Quotenjugendliche People of Colour in der Evang. Jugend?

Ne, ich glaube nicht. Wir haben ja auch andere People of Colour in der EJ. Vielleicht liegt es daran, dass ich offen bin und gerne darüber spreche, weil ich froh bin, dass sich andere mit dem Thema beschäftigen. Ich besuche gerne andere Konvente oder bin auf Aktionstagen dabei. Und wenn es irgendwo heißt: „Kennt jemand einen Dunkelhäutigen?“ Dann heißt es: „Dunkelhäutig darf man nicht sagen, das sind People of Colour, aber ich kenne einen, den Mathis.“

Du würdest also eher sagen: Cool, dass die Leute das Gespräch suchen.

Auf jeden Fall.

Vielen Dank für das gute Gespräch.

Katrin Vogelmann
Vorsitzende der EJB

Die Welt ist bunt. Gott sei Dank

Auszug aus dem Positionspapier der Evangelischen Jugend in Bayern

Vor allem junge Menschen erleben heute die „Extreme Rechte“ oder auch „Neue Rechte“ in mehrdimensionaler Form.

Hasskriminalität und Radikalisierung im Netz, eine oftmals theologisch argumentierende intellektuelle Bewegung sowie Rechtsterrorismus spielen eine genau so große Rolle wie ein sich veränderndes Gesellschaftsbild, Verschwörungsmythen oder strukturell begründeter Rassismus.

Eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft lebt unter anderem von der Vielfalt verschiedener Fähigkeiten, Interessen und Meinungen der ihr angehörenden Menschen.

Die Evangelische Jugend in Bayern ruft auf:

- Das eigene Wirken und Handeln im Kontext evangelischer Jugendarbeit stetig zu reflektieren.

- Hinzusehen und nicht wegzusehen, nicht zu schweigen, sondern zu handeln, wenn es um Aussagen, Inhalte oder Themen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geht.
- Räume zu schaffen, Methoden zu entwickeln und inhaltliche Auseinandersetzung zuzulassen.
- Theologisch begründetem Extremismus keinen Raum zu geben und ihm positive Narrative entgegenzusetzen.
- Globale Lernräume und Formate der internationalen Jugendarbeit zu nutzen, um für Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus oder Antisemitismus zu sensibilisieren.

Vollständiges Positionspapier unter:
www.ejb.de/Landesjugendkammer/Beschluesse

Abschied

Das Amt für evangelische Jugendarbeit trauert um seinen ehemaligen Kollegen Reinhold Ostermann. Er starb nach langer und schwerer Krankheit am 6. September im Alter von nur 67 Jahren. Von 1994 bis zu seinem Ruhestand im Dezember 2018 war er über 24 Jahre im Amt für evang. Jugendarbeit als Referent für Konzeptionsfragen tätig.

Mit großer Geschichtskennntnis, Fachlichkeit und Weitblick entwickelte Reinhold Ostermann die konzeptionellen Grundlagen für die evangelische Jugendverbandsarbeit weiter. Er gestaltete evang. Jugendarbeit auf der Basis von Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Partizipation und christlicher Wertorientierung. Für ihn waren Gruppe, Gemeinschaft und Glaube unzertrennliche Charaktermerkmale in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen.



Wir nehmen Abschied von einem außergewöhnlichen, sehr geschätzten Kollegen und Freund. Er wird uns fehlen.

Die Mitarbeitenden im Amt für Jugendarbeit

Die Welt mit neuen Augen sehen

Was internationale Begegnung so wertvoll macht

„Die Welt ist bunt.“ Klar, dazu soll es auch einen Beitrag aus der internationalen Jugendarbeit geben. Schließlich wird doch an dieser Stelle in besonderer Weise mit „Buntheit“ umgegangen. Oder?

Stopp! Ich will keinen Artikel schreiben darüber, wie es ist, wenn sich Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, *Schwarze* und *Weißer* begegnen. Ich will keinen Artikel darüber schreiben, was es mit mir macht, in Tansania als „Mzungu“ (hellhäutige, Europäerin) bezeichnet zu werden. Ich will keinen Artikel darüber schreiben, wie es unseren Freunden aus Partnerkirchen geht, wenn sie bei uns zu Gast sind und im Bus angestarrt werden.

All das kommt vor bei internationalen Jugendbegegnungen und ja: Wir wollen und müssen solche Erlebnisse und Erfahrungen wahrnehmen, ernstnehmen, uns zu Herzen nehmen und uns damit auseinandersetzen, dass Diskriminierung und Rassismus auch in der evangelischen Jugendarbeit vorkommt – auch, aber nicht nur, im internationalen Kontext.

Viel lieber schreibe ich von dem, was internationale Begegnungen so wertvoll macht.

Teilnahme an einer internationalen Jugendbegegnung heißt in vielen Dimensionen: Ich mache mich auf den Weg!
Ich mache mich auf den Weg im wörtlichen Sinn, denn ich werde für eine Zeit Gast sein in einem anderen Land und werde für eine Zeit Gastgeber_in sein bei mir zuhause.

Ich mache mich auf den Weg, um junge Menschen kennenzulernen, die in anderen



Foto: ejb

Ländern und Gesellschaften leben als ich, die unterschiedliche Biographien haben, die unterschiedlich kulturell geprägt sind.

Ich mache mich auf den Weg, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und Zusammenhänge zu verstehen. Ich mache mich auf den Weg von Mensch zu Mensch, von mir zu dir (und nicht, „weil DIE anders sind als ich“).

Ich mache mich auf den Weg, um eigene Vorurteile gegenüber anderen Menschen zu überwinden, um an mir selbst neue Facetten zu erkennen und mich bereichern zu lassen durch Geschichten und Perspektiven anderer Menschen.

Viele der genannten „Weg-Dimensionen“ spielen in jeder Begegnung mit Mitmenschen eine Rolle. Wenn wir unsere Gegenüber wirklich kennenlernen wollen,

braucht es auch im Alltag zuhause immer wieder den Mut und die Kraft, sich auf den Weg zu machen.

Internationale Jugendarbeit überlässt das Aufeinander-Zugehen aber nicht dem Zufall. Die Auseinandersetzung mit eigenen Prägungen und Werten im gemeinsamen Leben mit den Partnern zieht sich wie ein

Wir machen uns die Welt, wie sie uns und Gott gefällt

Band durch die ganze Maßnahme. Offensichtlich wird dieses Band bei Übungen aus dem interkulturellen Lernen oder der Thematisierung von Klischees und Stereotypen im gemeinsamen Gespräch. Versteckter blitzt das Band auf in jedem kleinen Augenblick, der mich irritiert und überrascht und in dem ich mich frage: „Warum habe ich das anders erwartet?“

Respekt und Toleranz, Verständnis und Vertrauen können so aus dem Verstehen-Wollen und Zuhören wachsen.

Pippi Langstrumpf singt: „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt!“ – In internationalen und interkulturellen Begegnungen wird aus dem „Ich“ ein „Wir“. Wenn wir gemeinsam auf globale Themen schauen, miteinander danach suchen,

wie wir in unseren jeweiligen Lebensumgebungen und gleichzeitig in weltweiter Gemeinschaft zu Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung beitragen können, dann entstehen

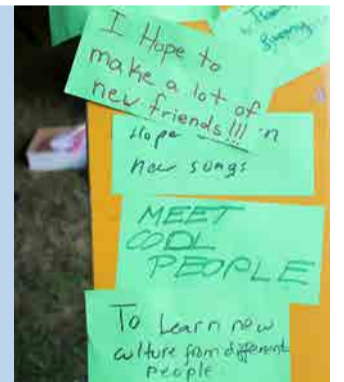
Momente, in denen wir singen können: „Wir machen uns die Welt, wie sie uns und Gott gefällt.“ Gott sei Dank!

Johanna Kluge

Referentin für Internationale Jugendarbeit

So äußern sich Teilnehmende intern. Begegnungen:

- “Connection is more than understanding words.”
- “I love one and others in my heart when I visit.”
- “hospitality”
- “partnership AND friendship”
- “making strangers to friends ‘cause of community in Christ”
- “Education is my main experience out of my face to face encounter.”



Lutherischer Weltbund

Weltdienst und junge Menschen

“Die Welt ist bunt” – das haben auch die Gründer_innen des Lutherischen Weltbundes verstanden als sie nach dem zweiten Weltkrieg, 1947, eine weltweite Kirchengemeinschaft geschaffen haben. Mittlerweile umfasst er 148 Mitgliedskirchen in 99 Ländern. Der Zusammenschluss hat sich über die Jahre hinweg zu einem religiösen Akteur entwickelt, der mit dem Hintergrund des gemeinsamen lutherischen Erbes Advocacy, Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe leistet.

Die gemeinsame Vision, die die Mitgliedskirchen im Lutherischen Weltbund eint, ist:

„Befreit durch Gottes Gnade, eine Gemeinschaft in Christus, die gemeinsam lebt und arbeitet für eine gerechte, friedliche und versöhnte Welt.“

Sie stellt zugleich Hoffnung und Anspruch für den Lutherischen Weltbund dar – die Hoffnung auf ein gemeinsames friedliches Zusammenleben in Gott aber eben auch die Verantwortung zum Engagement für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden, um jene Hoffnung zu realisieren.

Denn so bunt die Welt auch ist, so ist die Realität leider auch, dass es manchen

Menschen wohl lieber wäre, sie wäre es nicht. Die systematische Unterdrückung von religiösen und ethnischen Minderheiten, von Frauen und von Anhängern der LGBTQI*-Gemeinschaft (Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer und Intersex) ist leider nach wie vor weltweit präsent. Der Weltdienst, das Entwicklungs- und Nothilfeorgan des Lutherischen Weltbundes, versucht vor allem dort aktiv zu werden, wo Menschen vor Unterdrückung fliehen müssen oder wo nicht genug Ressourcen zur Hand sind, um die Folgen von Naturkatastrophen eindämmen zu können. Zum Beispiel ist der Weltdienst in Venezuela, Süd Sudan und Myanmar aktiv, wo er unter anderem Bildungsmaterial und Hygieneprodukte für Geflüchtete der politischen Krisen bereitstellt.

Auch wir als Jugendausschuss des Deutschen Nationalkomitees des LWB dürfen durch die Delegation zwei unserer Mitglieder bei Entscheidungen über humanitäre Projekte des LWB mitreden. Generell liegt unser Fokus aber eher darauf zu verstehen, was junge Menschen in den Mitgliedskirchen des LWB beschäftigt.

Vor kurzem haben wir mit der Produktion eines Podcasts gestartet, in dem wir Menschen fragen, was sie dazu bewegt,

sich mit Leib und Seele in der Kirche zu engagieren. Viele erzählen von ihren Erfahrungen vom Austausch mit Gläubigen aus anderen Ländern und Kulturen - von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, von Diskussionspunkten und einem Selfie mit dem Papst. Es soll eine bunte Mischung von Leuten aus dem lutherischen Kontext zu Wort kommen.



Tim Götz und Christina Kwade

Delegierte des Landesjugendkonvents ins Deutsche Nationalkomitee des LWB



Foto: DNK/LWB



Podcast „Mit Leib und Seele“

Der Jugendausschuss des Deutschen Nationalkomitees des LWB hat eine Podcast-Serie gestartet. Junge Menschen sind im Gespräch und erzählen: Was macht für mich Kirche und Glaube aus? Warum engagiere ich mich für die (lutherische) Kirche? Was heißt es heute, lutherisch zu sein in einer globalen Welt? Was nervt an der Kirche?

Der Podcast erscheint einmal im Monat und ist auf Anchor, Spotify und Apple Music zu finden oder www.dnk-lwb.de/de.



Das Fußballfest ist ein gelungenes Beispiel für Integration.

Fairness und Fairplay werden im Sport großgeschrieben.

Wer Sport treibt, will sich fit halten, bewegen und das soll auch Freude machen. Bei ej-sport stehen die Gemeinschaft und Begegnung im Vordergrund.

Klar, es geht auch darum, zu gewinnen und gut abzuschneiden. Wer steht nicht gerne auf dem Siegetreppchen oder freut sich über eine Medaille? Auch in den Wettbewerben bei ej-sport ist das möglich. Aber es geht nicht allein um Punkte oder Tore, sondern um die Begegnung. Und das Besondere ist: Keiner wird ausgegrenzt, weil er/sie zu schwach oder anders ist. Keiner fragt nach sozialer oder kultureller Herkunft. Fairness, Respekt, gegenseitige Achtung und Toleranz stehen im Mittelpunkt.

Ein gelungenes Beispiel ist das Fußballfest „Bunt ist cool“. Zu diesem großen Sportevent kommen alle zwei Jahre Jugendliche aus ganz Bayern zusammen. Es ist ein buntes Miteinander junger Menschen aus unterschiedlichen Nationalitäten.

Gestartet wird mit einem Gottesdienst – für viele erstmal ungewöhnlich. Dann wird eine Resolution – eine Art Selbstverpflichtung – in unterschiedlichen Sprachen verlesen. Die Teilnehmenden treten demnach

für ein respektvolles Miteinander ein, sprechen sich gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aus und erklären sich mit Menschen unabhängig der sozialen und kulturellen Herkunft solidarisch. Durch die Begegnung und den gemeinsamen Sport werden Grenzen überwunden und Barrieren abgebaut. Es wird eine Kultur des Miteinanders eingeübt, die von Respekt und Fairness geprägt ist.

So kann Sport, insbesondere der Team-sport, ein wirksames Instrument zur Förderung des sozialen Zusammenhalts sein. Gemeinsam Sport treiben ist gut geeignet, um das Prinzip des Fairplay auch auf andere Bereiche des Lebens zu übertragen und damit ein tolerantes Miteinander in unserer Gesellschaft zu fördern.

Der Sport in der Jugendarbeit bietet viele Gelegenheiten, dies einzuüben und auszuprobieren. Das nächste Fußballfest „Bunt ist cool“ findet im Sommer '22 statt. ej-sport ist zudem breit aufgestellt in den Dekanaten und Gemeinden. Wer Lust hat, kann auch eine eigene Sportgruppe gründen.

Informationen gibt es im Sportreferat der EJB: www.ejsport.ejb.de

Christina Frey-Scholz

Endlich wieder in Präsenz

Verabschiedung und Neubeginn

Landesjugendkammer: Wie schön es ist, wieder Gemeinschaft, Diskussionen und Begegnungen live zu erleben, konnten die „Kammerlinge“ bei ihrer ersten Vollversammlung nach den Neuwahlen erfahren. Katrin Vogelmann, die Vorsitzende der Landesjugendkammer, begrüßte die neuen und die alten Mitglieder Anfang Oktober auf der Burg Wernfels.

Im Zentrum der Beratungen stand die Diskussion um den Umzug ins ECN (Evang. Campus Nürnberg). Inhaltlich geht es der Landesjugendkammer vor allem um die Positionierung des Jugendverbandes im ECN und darum, dass er

eine starke Geschäftsstelle braucht. Die LJKa beschließt, sich aktiv in die inhaltliche, strukturelle und bauliche Gestaltung und Weiterentwicklung des Planungsprozesses einzubringen.

Sehr emotional wurden am Abend die alten „Kammerlinge“, wie Katrin Vogelmann sie liebevoll nennt, verabschiedet. Besonders schön war es für alle, dass die Verabschiedung wieder live und nicht per Video stattfinden konnte. Mit dem Engelsflügel der EJB wurden Marvin Brieger, Kilian Deyerl und Felix Pfingstgraef ausgezeichnet.

Christina Frey-Scholz

Kirchenkreiskonferenz Bayreuth

EJ – zeitlich ganz in Ordnung?!

Unter diesem Motto trafen sich die ehrenamtlich Delegierten und Hauptberuflichen des Kirchenkreises Bayreuth/Oberfranken für ein Wochenende im Jugendhaus Weihermühle. Man spürte ein Aufatmen – endlich wieder gemeinsam ein Wochenende unterwegs zu sein.

Schon am Freitagabend stellten sich die Teilnehmenden mit Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner die Frage, ob die Ordnungen, Strukturen und Gremienarbeit der Evangelischen Jugend in Bayern der Jugendkultur von heute entsprechen. Die Diskussionen über Kammer, LK, OEJ und Co. mündeten in den Samstag, in einzelne (Hybrid- oder Präsenz-)Workshops mit verschiedenen Schwerpunkten. Die Einen setzten sich mit dem Thema auseinander, ob die Gremienstrukturen zur heutigen Jugendkultur passen, die Anderen, wie das Zeitkontingent von Jugendlichen allgemein ist. Ein weiterer Workshop näherte sich der Frage „Was motiviert Jugendliche für ein Ehrenamt? Und warum engagiere ich mich in der EJ?“ Ein weiterer Workshop setzte sich mit dem Thema „Stressbewältigung“ auseinander.

Fazit der Teilnehmenden: „Ordnungen und Strukturen sind über die Jahre gewachsen und stellen einen Rahmen für unsere evangelische Jugendarbeit dar. Die Ordnung soll aber in der Praxis flexibel



Foto: Zöllner

umgesetzt werden und nicht als starres Konzept angesehen werden.“

Im Geschäftsteil wurde ein neuer Geschäftsführender Ausschuss gewählt. Neue erste Vorsitzende ist Mareike Naumann (Dekanat Michelau), stellvertretender Vorsitzender ist René Oelke (Dekanat Coburg).

Es war schön, trotz Hygienevorschriften, ein tolles, abwechslungsreiches und gemeinschaftsführendes (Neologismus) Wochenende zu erleben.

Miriam Zöllner
Hauptberufliche, Selb



Evangelische Jugend verleiht Flügel

„Engelsflügel“ erhalten verdiente Ehrenamtliche in der evangelischen Jugendarbeit für ihr herausragendes Engagement. Die Auszeichnung besteht aus einer silbernen Anstecknadel und einer Urkunde. In diesem Jahr wurde der Engelsflügel für langjährige und herausragende Verdienste in der Jugendarbeit an folgende Ehrenamtliche verliehen:

Stefanie Mützel – Dekanat Schweinfurt

Jonathan Korte-Kockro, Lisa Kohlert, Sarafina Märtz – Dekanat München

Nora Koppitz, Miriam Ruff, Franziska Pfau, Eva-Maria Pfau – Dekanat Rügheim

Paula Tiggemann – Dekanat Augsburg und Vorsitzende der Landesjugendkammer

Felix Pfingstgraef – stellv. Vorsitzender der Landesjugendkammer und EJ Altdorf

Marvin Brieger – Landesjugendkammer und EJ Augsburg

Kilian Deyerl – Landesjugendkammer und EJ Altdorf

Marlene Altenmüller – Vorsitzende des Landesjugendkonvents und EJ München



Alle Fotos: ejb

Damit Menschen zusammenbleiben

Radikalisierung spaltet – CVJM verbindet

Schnell wird heute mit Superlativen und „historischen Ereignissen“ um sich geworfen. Ob unsere Gesellschaft wirklich gespaltener ist als ...

- vor 35 Jahren? Man erinnere sich an die gewalttätigen Auseinandersetzungen um die WAA in Wackersdorf, das AKW in Brokdorf oder die Startbahn West in Frankfurt.
- oder vor 60 Jahren? Als eine Mauer quer durch unser Land gebaut wurde.
- oder vor 95 Jahren? Als in den 20ern bürgerkriegsähnliche Scharmützel zwischen Kommunisten und Nationalisten auf den Straßen stattfanden.

Von daher ist es wohl eher übertrieben zu sagen, dass unsere Gesellschaft so polarisiert ist wie noch nie. Und trotzdem ist die Gefahrenlage nicht zu unterschätzen, und wer in der Jugendarbeit unterwegs ist, muss sich mit der Entstehung und der Prävention von Radikalisierung auseinandersetzen. Denn es gibt heute doch Faktoren, die im Vergleich mit der Vergangenheit herausfordernder sind. Nur um mal zwei von vielen zu benennen:

1. Die enorme Reichweite und ständige Dauerberieselung von Social Media, die eine sinnvollpositive Seite hat, aber eben auch Menschen mit ein paar Klicks in eine Meinungsblase „entführen“ und radikalisieren kann.

2. Die unüberschaubare Vielfalt von Radikalisierungen. Früher ging es grob um die „Linken“ gegen die „Rechten“. Heute gibt es unzählige ideologische und religiöse Splittergruppen, die zu bestimmten Themen – wie z. B. bei den Querdenkern – auf einmal trotz gegensätzlicher Ansätze miteinander an den Grundfesten unseres

demokratischen Zusammenlebens rütteln. Der CVJM hat sich mit einer Expertengruppe, finanziell unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt.

So sind eine Arbeitshilfe „Radikalisierungsprävention“ und ein interaktiver Radikalisierungscheck entstanden.



Arbeitshilfe Radikalisierungsprävention

Anhand praktischer Beispiele wie einem Gruppenstundenentwurf, Bibelarbeiten, einem erlebnispädagogischen Tag, einem Leitfaden für die Mitarbeitenden-Schulung sowie Radikalisierungsprävention an Schulen wird gezeigt, wie hier Prävention ganz konkret passieren kann.



Teste Dich und Deine Gruppe. Bild: CVJM Bayern

Radikalisierungscheck

Im Radikalisierungscheck werden in einem YouTube-Video anhand einer Geschichte verschiedene Radikalisierungsmerkmale aufgezeigt. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt, damit die Testerin oder der Tester eine Selbsteinschätzung bekommt.

du einen sogenannten Überzeugungsdruck feststellen? Du weißt es nicht? Mach einfach den Check!

Michael Götz und Lena Grassl
CVJM Bayern

Radikalisierungsmerkmal: Schwarz-Weiß-Denken & Überzeugungsdruck.

Darunter wird ein Denken in Extremen verstanden. Übertragen auf die Geschichte von Alina ist zu erkennen, dass es für sie nur „Deutsche“ und „Ausländer_innen“ gibt – keine Nuancen dazwischen. Typisch für diese Art zu denken ist es, dass die Gruppe, der sich Alina selbst zuschreibt, die „Guten“ sind. Die andere Gruppe (die „Bösen“ oder der „Feind“) schaden der eigenen Gruppe. Hast du eine solche Tendenz in deiner Jugendgruppe festgestellt oder konntest

Die Arbeitshilfe und den Radikalisierungscheck findet ihr hier:



„Am nächsten Tag reden wir darüber“

Mit Praxisstudie entwickelt ELJ Demokratie weiter

„Eh du Penner, was willst du da?“ Also wenn der jetzt vor dem Bierautomaten steht und nicht weggeht, und du willst dir Bier holen, fällt schon mal so'n Spruch. Manchmal geht es derb zu bei der Evangelischen Landjugend (ELJ) in der fränkischen Provinz. Mehrheitlich Jungs, 14-jährig, 16-jährig, mancherorts sind sie 20 und älter. Der Raum ist wichtig, ist Ort und Ausgangspunkt ländlicher Jugendkultur, ist Treffpunkt und Heimat für ehrenamtliches Engagement, aber auch von Konflikten, Streit und Auseinandersetzungen.

Prof. Rico Behrens ist Politikwissenschaftler an der Katholischen Universität Eichstätt. „Demokratie ist mehr als ein Herrschaftsmodell“, sagt er. „Sie ist Lebens- und Gesellschaftsform – gerade auch für junge Menschen.“ Wie Demokratie in der Realität der Landjugend gelebt wird, dieser Frage

geht das ELJ-Praxisforschungsprojekt „#Mutmacher werden“ nach. Das Interesse ist groß. Bis zu fünfzehn Ehrenamtliche aus allen Regionen des Verbandes beteiligen sich an der Steuerungsgruppe, der auch Professor Behrens angehört.

„Wer bunt sein will, darf seine Augen nicht vor den dunklen Seiten verschließen“, sagt Jugendbildungsreferent Jürgen Kricke, der bei der ELJ auch die Arbeit gegen Rechtsextremismus koordiniert. Seine Beobachtung in den fünfzehn befragten Gruppen: Je enger die Beziehung, desto heftiger kann die Auseinandersetzung sein, besonders in der Wortwahl. Die Grenze ist fließend, auch dort, wo das Korrektiv der Gruppe spürbar wird. „Was nicht in Ordnung ist, wird angesprochen“, sagt ein Vorstand in der Studie. Sprachfähig zu sein ist für Jürgen Kricke einer der wichtigsten Punkte. „Wahrneh-



men und den Mut haben, etwas anzusprechen“, dieses Ziel gelte immer wieder neu. „#Mutmacher werden“ ist gefördert aus dem Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums.

Manfred Walter
ELJ Landessekretär

Informationen: juergen.kricke@elj.de

Wie ist das bei uns?

Ein Selbstcheck für Gruppen

Jugendarbeit will offen sein für alle jungen Menschen, aber wie diversitätsoffen und wie vielfältig ist sie wirklich? Der Bezirksjugendring Mittelfranken hat einen Selbstcheck für Jugendringe entworfen. Den Fragebogen kann man als PDF herunterladen. Der Check kann auch für Gemeinden, Jugendwerke und -gruppen angewendet werden. Alle Mitarbeitenden füllen den Bogen aus und beantworten die Fragen nach ihrer eigenen Wahrnehmung. Anschließend werden die Einschätzungen diskutiert und es wird gemeinsam entschieden, wo es schon gut läuft, wo es Veränderungen braucht und was zu tun ist.

Der Selbstcheck zum Herunterladen



Blau-Weiß: Bayern wird immer bunter

Corona(aus)wirkungen auf junge Menschen



Das Foto des jungen Mannes ist aus dem Social Media-Spot der ejsa →

Schaut man auf die Zahlen der letzten Jahre, so ist Bayern schon lange ein Einwanderungsland.

Viele, vor allem junge Menschen mit Migrationsbiografie, kommen zu uns und werden Teil dieser Gesellschaft. Manche kommen nur für ein paar Monate, andere bleiben ihr ganzes Leben lang.

Dazu gehören jedoch nicht nur die Geflüchteten, die insbesondere 2015/2016 in Bayern Zuflucht und eine neue Heimat fanden (siehe Statistik). Dazu gehören auch EU-Zuwander_innen, die hier aufgrund der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit eine Arbeit finden, Pflegefachkräfte, die aus Drittstaaten angeworben werden und die ihre Ehepartner und Kinder nachholen oder auch Saison-Arbeitskräfte, Au-Pair-Beschäftigte und ausländische Studierende.

Fakt ist: Bayern wird immer bunter und vielfältiger.

Die Arbeit der Jugendmigrationsdienste (JMD) und der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H), die in Bayern junge Menschen mit Migrationsbiografie zwischen dem 12. und dem 27. Lebensjahr begleiten und unterstützen, haben derzeit viel zu tun. Aktuell gibt es viele Ratsuchende, die gerade jetzt, nachdem sie ihren Schulabschluss in der Tasche oder ihren Integrationskurs erfolgreich absolviert haben, ihren Weg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt suchen.

Die Themen im JMD sind jedoch vielfältig: Gesundheitliche Probleme (ein Hörsturz

nach einem Feueralarm in einem Wohnheim), fehlende Ausweispapiere, der „Kampf mit Behördendeutsch“, schwierige Wohnungssuche, verantwortungsvoller Umgang mit Geld (Online-Banking) und die Fürsorgepflicht für ein fünfjähriges Mädchen als junger verwitweter Vater. Diese ganz persönlichen Beispiele schilderten junge Zugewanderte in einem Gespräch mit der Integrationsbeauftragten Gudrun Brendel-Fischer in der Jugendwerkstatt Regensburg im Rahmen des bundesweiten JMD-Aktionstages.

Auch Corona und der lange Lockdown hatte auf die jungen Menschen große Auswirkungen: Deutschkurse, Behörden und Ämter machten dicht. Viele, insbesondere ältere Ehrenamtliche, beendeten ihr Engagement. In vielen Unterkünften kam es zu Kettenquarantänen. Und es gab kaum noch Kontaktmöglichkeiten und Gelegenheiten, deutsch zu sprechen und so deutsche Sprache einzuüben. Ausbildungsmessen und Last-Minute-Jobbörsen fanden nicht mehr statt – ein wichtiger Matching-Point für die jungen Menschen, um einen Ausbildungsplatz zu finden. All dies führte bei den jungen Menschen zu Integrations- und Lernrückschritten.

So geht den Jugendmigrationsdiensten in Bayern die Arbeit nicht aus. Trotzdem sind alle froh, dass schön langsam wieder mehr Normalität möglich ist.

Burkhardt Wagner
Landesreferent ejsa Bayern

Info: www.ejsa-bayern.de



„Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft“

Die Fachstellen Jugendarbeit der Bezirksjugendringe stehen für Beratungen, Fachtage oder Workshops rund um die Themen Vielfalt, Migration und Flucht zur Verfügung:

Fachstellen der Bezirksjugendringe

Götz Kolle, Unterfranken
goetz.kolle@jugend-unterfranken.de

Theresa Lang, Mittelfranken
theresa.lang@bezjr-mfr.de

Kristin Bialas, Lorena Weik,
Nürnberg-Stadt
k.bialas@kjr-nuernberg.de
l.weik@kjr-nuernberg.de

Achim Seger / Waseem, Oberbayern
waseem.seger@jugend-oberbayern.de

Severin Schwarzhuber, München-Stadt
s.schwarzhuber@kjr-m.de

Marina Mayr, Schwaben
marina.mayr@bezjr-schwaben.de

Caroline Mulert, Bay. Jugendring (BJR)
mulert.caroline@bjr.de

das baugerüst

Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit



68 Seiten für
Jugend- und Bildungsarbeit
mit Themen, Diskussionen,
Gesprächen, Praxis und Materialien

Weitere Themen:
Digitale Welten in der Jugendarbeit •
Jugendarbeit in Krisenzeiten •
Hoffnung und Geduld • Gender –
Geschlecht, Gesellschaft, Kirche •
Gottesbild • Höher, schneller, weiter •
Junge Erwachsene • Träume •
...for future – Aspekte nachhaltiger
Bildung • Kinder, Kinder, Kinder •
Wie ist das eigentlich mit Ostern? •
Sehnsucht • Übergänge zwischen
Konfirmanden- und Jugendarbeit

das baugerüst
Postfach 45 01 31
90212 Nürnberg

Vier Hefte jährlich
Einzelheft € 5.- (zzgl. Versand)
Abo € 18.- (zzgl. Versand)

Fon 0911/ 4304 278
Fax 0911/ 4304 205
baugeruest@ejb.de

www.baugeruest.ejb.de

Ach übrigens ...

Es ist zwar erst November, doch Vorfreude ist bekanntlich die größte Freude und:

Wie jedes Jahr steht Weihachten wieder so viel schneller vor der Tür, als man denkt und beinahe ist man überrumpelt. Es gilt viel vorzubereiten für Weihnachten, schließlich soll alles wunderbar sein. Man stöbert in vielen Geschäften und dekoriert auch schon langsam mit weihnachtlichen Motiven - oder man macht sich auf die Suche nach dem perfekten Tannenbaum.

Nicht selten empfinden manche diese Tage als besonders stressig. Die vorweihnachtliche Zeit bringt aber auch so einige wunderbare Dinge mit. Wir lieben vor allem die gemütliche Stimmung, die beispielsweise durch die vielen leuchtenden Lichterketten aufkommt. Auch wenn es draußen schon sehr früh dümmrig und dunkel wird, dank der vielen blinkenden Lichter herrscht immer eine großartige Atmosphäre. Sie hängen in den Fenstern bei fast jedem Haus, auf Christkindlmärkten an den Buden oder mitten in der Stadt.

Diese magische Zeit genießen wir am liebsten mit unseren engsten Menschen und am besten bei gutem Essen. Es wird groß aufgekocht und nicht selten werden ganz bewusst traditionelle Rezepte von der Uroma hervorgekramt. Doch aber vor allem das gemeinsame Plätzchen backen mit Freunden oder der Familie ist für uns in der Vorweihnachtszeit so besonders. Kindheitserinnerungen kommen wieder hoch und es wird so viel Teig genascht, dass am Ende kaum mehr Plätzchen verdrückt werden können.

Wir möchten Euch schon jetzt gerne unser Lieblingsrezept anvertrauen, damit auch Ihr die vorweihnachtliche Zeit perfekt nutzen könnt. Mit den klassischen Vanillekipferl könnt Ihr die gemeinsamen Momente viel besser genießen. Teilt es gerne mit allen Euren Liebsten und vor allem: Lasst sie Euch gemeinsam schmecken.

Veronika Bartl und Lena Schaßberger
Landesjugendkonvent und zett-Beirat

Vronis und Lenas Lieblingsrezept:

Vanillekipferl für ca. 50 Stück:

280 g Mehl
200 g kalte Butter
100 g gemahlene Mandeln
80 g feiner Zucker
2 Eigelbe
1 bis 2 Vanilleschoten (Mark)
1 Prise Salz

Zum Wälzen/Bestäuben
4 Pk. Vanillezucker
2 EL Puderzucker

Alle Zutaten mit kalten Händen (kurz unter kaltes Wasser halten) gut durchkneten und den Teig für ca. 30 Minuten im Kühlschrank kühlen. Anschließend formt Ihr daraus gleich große Kipferl und backt sie für ca. 12 Minuten bei 180 Grad Ober-/Unterhitze (160 Grad Umluft).

Die noch lauwarmen Kipferl in dem Zuckergemisch wälzen, abkühlen lassen und genießen!



zettMagazin

Unsere Zeitung geht online

Was gibt es Neues in der Jugendarbeit der Gemeinden, Dekanate und Verbände? Was tut sich auf Landesebene? Gibt es spannende Aktionen zum Mitmachen? All das und vieles mehr steht bald in unserem online zettMagazin, unserem Magazin von der Evangelischen Jugend für die Evangelische Jugend und alle Interessierte und Freunde.

Ab dem 1. Advent sind wir am Start. Über alles, was die Evang. Jugend bewegt, möchten wir in unseren wöchentlichen Posts erzählen. Geschichten über Menschen, Aktionen und bewegende Momente.

Was würdet Ihr gerne in unserem zettMagazin lesen? Schickt uns Eure Geschichten, die Ihr gerne weiter erzählen möchtet und Bilder. Wir veröffentlichen sie.

Unser zettMagazin könnt Ihr entweder direkt auf der Website www.zettmagazin.de abonnieren. Wir verschicken regelmäßig ein kurzes Mailing, mit dem Hinweis auf neueste Posts. Oder Ihr abonniert uns über Instagram und erfahrt auf diesem Weg von unseren aktuellsten Posts.

Wir freuen uns auf ganz viele Leser_innen.
Euer zett-Team

Eine Lern-Reise

Ehrenamtskoordination bietet die Chance, Zukunft in Kirche und Diakonie mitzugestalten. Die Teilnehmenden können sich und die eigenen Kompetenzen weiterentwickeln und dazu beitragen, dass das Engagement anderer sowie das Zusammenspiel von hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden gelingt.

Im sogenannten Blended-Learning-Format werden analoge und digitale Elemente innovativ kombiniert und die Teilnehmenden auf eine Lern-Reise mitgenommen.

Die Verbindung von Theorie und Praxis bietet die Möglichkeit, an individuelle



Vorerfahrungen anzuknüpfen und ein Praxisprojekt für die eigene Gemeinde oder das Dekanat zu entwickeln.

Informationen:
www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/eak/

Jugend.Andacht.Preis

Innehalten, nachdenken, die Seele baumeln lassen. Sich berühren lassen und Kraft oder Mut schöpfen. Ungefähr so ist es, wenn die Evangelische Jugend Andacht feiert. Dabei sind die Inhalte und Formate so verschieden wie die Menschen selbst. Und das Schöne ist, alles ist erlaubt was inspiriert, anspricht oder berührt.

Mach mit beim Jugendandachtspreis!

neu.starten

Gestalte oder schreibe eine Andacht zum Thema: **neu.starten** und stelle sie unter das Bibelwort „Ich will Neues schaffen, jetzt wächst es auf“ (nach Jes. 48,6). Es gibt tolle Preise für die Jugendarbeit zu gewinnen (1000, 500, 250 Euro).

Bewerben können sich Jugendliche, Gruppen oder Schulklassen aus Bayern. Einreichen könnt ihr Andachten, die analog gehalten wurden oder Social-Media-Produktionen für Instagram oder YouTube.

Anmeldeschluss: 20. Mai 2022

Ihr sucht noch Hilfe zur Gestaltung einer Andacht?

Wir bieten dazu Workshops an:
05. Februar 2022 in Nürnberg
26. März 2022 in München

Info: schuhmacher@ejb.de

Termine

Kirchenkreiskonferenzen

Regensburg

12. bis 14. November in Rammelsbach

Ansbach-Würzburg/Süd

19. bis 21. November auf dem Hesselberg

Nürnberg

19. bis 21. November in Schornweisach

Ansbach-Würzburg/Nord

19. bis 21. November in Michelrieth

München

19. bis 21. November in Maria Tegernbach

Landessynode

21. bis 25. November in Geiselwind

Landesjugendkammer

3. bis 4. Dezember in Pappenheim

Friedenslicht – VCP

12. Dezember

global worship

Gottesdienst in internationaler Gemeinschaft mit jungen Christ_innen aus Tansania, Brasilien, Ungarn, Malaysia, Australien, Kenya.

Samstag, 27. November 2021, 12h pm

UTC (= 13h „deutsche“ Zeit), online

Info: Kluge@ejb.de

Thema der nächsten Ausgabe:

» Für alle«



Impressum:

Zett, Zeitung für evang. Jugendarbeit

ISSN 1434-548X

Verlag: Amt für evang. Jugendarbeit

Herausgeber:

Tobias Fritsche, Landesjugendpfarrer

Redaktion:

Christina Frey-Scholz (verantwortlich),

Ute Markel, Daniela Schremser

Beirat:

Veronika Bartl, Melanie Ott,

Lena Schaßberger, Ilona Schuhmacher,

Katrin Vogelmann

Postanschrift

Amt für evangelische Jugendarbeit

Postfach 450131, 90212 Nürnberg

Telefon: 0911 4304-284

zett@ejb.de

Gestaltung: Katja Pelzner

Druck: klimaneutral

Papier: FSC zertifiziert

Wenng Druck GmbH, Auflage: 4.000

Bildnachweise:

Titelseite: © EJ München, EJ Neu-Ulm

Nächste Ausgabe: Februar 2022

Redaktionsschluss: 10. Januar 2022

